

wirkt. Ihr Sohn, der Kaiser Joseph II., folgte ihr als Beherrscher der österreichischen Staaten. Er war ein Bewunderer Friedrichs des Großen und strebte nach dem Ruhme, für Österreich das zu werden, was Friedrich für Preußen war. Ein Kriegsheld wie dieser ist er freilich nicht geworden; aber an menschenfreundlicher Gesinnung, an Eifer für seines Volkes Glück war ihm selten ein Fürst gleich. Die Standesunterschiede achtete er sehr gering und suchte sie auszugleichen und aufzuheben. Mit besonderer Liebe nahm er sich des Bauernstandes an, den er von dem harten Drucke der Leibeigenschaft befreite. Zum Beweise, wie hoch er die Beschäftigung des Landmannes schätzte, trat er einst auf einer Reise zu einem Bauern, der auf dem Felde pflügte, ergriff den Pflug und ackerte selbst einige Furchen. Auch der Geringste im Volke durfte frei zum Kaiser kommen und mit ihm reden. Den bisher nur den Vornehmen zugänglichen Augarten in Wien öffnete er allem Volke zur Belustigung und setzte über den Eingang die Worte: „Allen Menschen gewidmet von ihrem Schätzer.“ Als sich einige feine Herren bei dem Kaiser beschwerten, daß sie nun kein Plätzchen mehr hätten, wo sie sich ungestört unter ihresgleichen vergnügen könnten, erwiderte Joseph: „Wenn ich nur unter meinesgleichen sein wollte, so müßte ich in die Kaisergruft der Kapuzinerkirche hinuntersteigen und dort unter meinen toten Ahnen leben.“

**2. Joseph und der Amtmann.** Einst herrschte in Böhmen arge Teuerung, so daß viele Einwohner bittere Not litten. Da ließ Joseph Getreide nach Böhmen schaffen und reiste selbst hin, um zu sehen, ob auch alles richtig und ordentlich verteilt würde. Unerkannt kam er in eine kleine Stadt. Vor dem Amthause hielten mehrere mit Korn beladene Wagen; die Bauern aber, denen die Wagen gehörten, standen dicht beisammen und sprachen heftig miteinander. Um die Ursache befragt, antworteten sie dem Kaiser: „Hier warten wir schon sehr lange und haben noch einen Rückweg von acht Stunden.“ „Das ist wahr,“ setzte der anwesende Amtschreiber hinzu, „und außer ihnen warten die Einwohner des Ortes seit mehreren Stunden vergeblich auf die Austeilung des Getreides.“ Der Kaiser, der nur einen einfachen Überrock trug, trat mit dem Schreiber in das Haus und sagte zu dem Amtmann, der eben große Gesellschaft hatte: „Ich bin kaiserlicher Offizier und möchte Sie ersuchen, die armen Leute drunten abzufertigen, die schon so lange gewartet haben.“ „Die Bauern können noch länger warten,“ versetzte der Amtmann, „ich werde mich durch sie nicht in meinem Vergnügen stören lassen.“ „Aber man muß doch menschlich